



Leitfaden zur Verwendung einer gendergerechten Sprache

Stand: Juli 2019



FH Bielefeld
University of
Applied Sciences

Gründe für eine gendergerechte Sprache

Sprache prägt unsere Sozialisation und unsere Kultur und wirkt sich auf unser Denken und Handeln aus. Die Forderung nach einer gendergerechten Sprache beruht auf der Beobachtung, dass durch Sprache eine Diskriminierung stattfinden kann. So ist die Verwendung von männlichen Formen, bei denen Frauen „mitgemeint“ sind, weit verbreitet. Dabei handelt es sich um das so genannte „generische Maskulinum“, eine verallgemeinernd verwendete männliche Personenbezeichnung. Kritisch am generischen Maskulinum ist, dass durch seine Verwendung eine mentale Überrepräsentation von Männern stattfindet. Ist beispielsweise die Rede von den Studenten, wird die Vorstellung erzeugt, dass primär Männer studieren. Wird nur von Ingenieuren gesprochen, ziehen möglicherweise weniger Frauen diese Berufsfelder für sich in Betracht. Umgekehrt kann es sein, dass durch die Rede von "Krankenschwestern" und "Erzieherinnen" weniger Männer eine Tätigkeit im entsprechenden Bereich in Erwägung ziehen.

Mit der Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache soll erreicht werden, dass aus dem jeweiligen Text klar hervor geht, wer gemeint ist (Eindeutigkeit). Sollen alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen werden, so ist die Sprache so zu verwenden, dass sich auch alle angesprochen bzw. repräsentiert fühlen und niemand diskriminiert wird. Auf diese Weise trägt eine gendergerechte Sprache zum respektvollen Miteinander bei.

Rechtlicher Hintergrund

Das Landesgleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen (LGG NRW) macht explizite Vorgaben zur gendergerechten Sprache:

„Gesetze und andere Rechtsvorschriften tragen sprachlich der Gleichstellung von Frauen und Männern Rechnung. In der internen wie externen dienstlichen Kommunikation ist die sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu beachten. In Vordrucken sind geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen zu verwenden. Sofern diese nicht gefunden werden können, sind die weibliche und die männliche Sprachform zu verwenden.“ (§ 4 LGG NRW)

Umsetzung der gendergerechten Sprache

Sprache befindet sich fortlaufend im Wandel. Ein Sprachwandel hin zu einer gendergerechten Sprache stellt mithin keinen Bruch, sondern eine kontinuierliche Weiterentwicklung dar. Diese Überlegung spricht gegen eine Definition starrer Regeln in Bezug auf die Verwendung gendergerechter Sprache. Der vorliegende Leitfaden soll Möglichkeiten aufzeigen, das generische Maskulinum zu vermeiden, die Vielfalt der Geschlechter abzubilden und dabei gleichzeitig lesbar zu formulieren.

Gendergerechte Sprache lässt sich durch Strategien der Sichtbarmachung oder der Neutralisierung umsetzen. Während die Sichtbarmachung die Vielfalt der Geschlechter explizit zum Ausdruck bringt, umgeht die Neutralisierung jeden Hinweis auf das Geschlecht. Die Strategie der Neutralisierung und die Gendersternchen-Schreibweise als eine spezifische Form der Sichtbarmachung werden bevorzugt zur Anwendung empfohlen.

1. Sichtbarmachung

Paarformulierung (Beidnennung)

Statt so ...	Besser so ...
der Student	die Studentin bzw. der Student <i>oder</i> die Studentin/der Student
die Besucher	die Besucherinnen und Besucher

Mit Paarformulierungen ist die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Personenbezeichnungen gemeint.

Splitting

Statt so ...	Besser so ...
der Student	der/die Student/in
die Mitarbeiter	die Mitarbeiter/innen

Gendersternchen

Statt so ...	Besser so ...
Der Student	der/die Student*in
die Studenten	die Student*innen
die Professoren	die Professor*innen

Jenseits des binären Mann-Frau-Systems wird von einer Vielzahl geschlechtlicher Identitäten ausgegangen. Mit dem Gendersternchen soll das gesamte Spektrum der Geschlechter abgebildet werden.

Weitere Formen der Sichtbarmachung sind unter anderem das Binnen-I (z.B. MitarbeiterInnen) und der Gender-Gap (z.B. Rektor_innen) oder die abwechselnde Benutzung der weiblichen und männlichen Form im Text (z.B. „Die Fortbildung ist geeignet für Dozentinnen und Lehrer.“).

2. Neutralisierung

Bei der Neutralisierung wird das Geschlecht "unsichtbar" gemacht. Dies kann auf sehr verschiedene Art und Weise geschehen. Durch geschlechtsneutrale Substantive, Sachbezeichnungen anstelle von Personenbezeichnungen, die direkte Rede, Passivformulierungen, die Nutzung von Adjektiven oder unbestimmten Fürwörtern wie „jemand, niemand, alle“ oder die Pluralbildung lassen sich Formulierungen oft vereinfachen.

Geschlechtsneutrale Substantive

Statt so ...	Besser so ...
die Studenten	die Studierenden
die Mitarbeiter	die Beschäftigten oder die Mitarbeitenden

Sachbezeichnungen anstelle von Personenbezeichnungen

Statt so ...	Besser so ...
Zu besetzen ist die Stelle eines Professors ...	Zu besetzen ist eine Professur ...

Direkte Rede

Statt so ...	Besser so ...
Die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek haben zu beachten ...	Bitte beachten Sie folgende Bibliotheksregeln ...
Derzeitiger Wohnort der Studentin/des Studenten?	Bitte nennen Sie Ihren derzeitigen Wohnort.

Passivformulierungen

Statt so ...	Besser so ...
Besteht der Student/die Studentin die Prüfung nicht, so ...	Wird die Prüfung nicht bestanden, so ...

Nutzung von Adjektiven

Statt so ...	Besser so ...
Aus Sicht eines Psychologen ...	Aus psychologischer Sicht ...

Nutzung unbestimmter Fürwörter

Statt so ...	Besser so ...
Wir begrüßen alle Studentinnen und Studenten, die sich heute hier versammelt haben.	Wir begrüßen alle, die sich heute hier versammelt haben.
Der Student oder die Studentin, der bzw. die sich für das Seminar interessiert, ...	Wer sich für das Seminar interessiert, ...

Pluralbildung

Statt so ...	Besser so ...
Der oder die Interessentin, der oder die einen Schein benötigt, sollte das vor dem ersten Termin mit dem Seminarleiter oder der Seminarleiterin besprechen.	Interessierte, die einen Schein benötigen, sollten das vor dem ersten Termin mit der Seminar-leitung besprechen.

3. Vermeidung bestimmter Formulierungen

- **Verzichten Sie auf Generalklauseln.**
Statt zu Beginn eines Textes darauf hinzuweisen, dass nur eine Form gewählt wurde, diese aber stets Frauen und Männer meint, verwenden Sie lieber Formulierungen aus unserem Leitfaden.
- **Vermeiden Sie Klischees und sprachliche Bilder** wie z. B. „das starke/das schwache Geschlecht“.
- **Benutzen Sie nicht das generische Maskulinum.**
Die Verwendung maskuliner Bezeichnungen für Frauen ist diskriminierend und entspricht nicht dem Grundsatz der Gleichbehandlung beider Geschlechter.

4. Checkliste zur Überprüfung von Texten

- Achten Sie darauf, wen Sie in Ihrem Text ansprechen wollen. Wollen Sie Frauen, Männer oder beide Geschlechter ansprechen? Ist das in Ihren Formulierungen sichtbar?
- Haben Sie bei Funktionsbezeichnungen und Titeln die geschlechtergerechte Form verwendet?
- Wurde durch vorangegangene Personenbezeichnungen sichtbar, wer angesprochen worden ist?
- Haben Sie auf die Grammatik geachtet? Häufig reicht es nicht, nur einzelne Wörter zu ändern. Passen Sie alle Satzelemente an, damit die Grammatik stimmt.
- Haben Sie die neutrale Form benutzt? In längeren Texten führt die häufige Verwendung von Doppelformen zur Unlesbarkeit.

Unter folgendem Link finden Sie den ausführlichen Leitfaden der Universität Köln mit zahlreichen Vorschlägen und Hintergrundinformationen zu Verwendung einer gendergerechten Sprache:

https://gb.uni-koeln.de/gendersensible_sprache/index_ger.html

Hier finden Sie weitere nützliche Tipps und Tools, wie Sie diskriminierungsfrei schreiben und sprechen können: <https://www.genderleicht.de/>

Das Genderwörterbuch unter <https://geschicktgendern.de/> bietet konkrete Formulierungshilfen.